

Erstausgabe  
mit Beilage der  
Sonntags- und Feiertags.

Preis 1.20  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Nachbarbezirk  
Dkt. 1.20.  
außerhalb Dkt. 1.30



Preis pro  
einmaliger An-  
zeige 10 Pfg. die  
einmalige Zeile,  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

No. 92

Verlagort Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 22. April.

Amtsblatt für Walsgrafenweiler.

1909.

### Um des Sultans Kopf?

Nachdruck verboten.

Jeder Wechsel im Orient kostet Köpfe. So hieß es immer und heißt es, wie die letzten Ereignisse beweisen, auch heute noch. Und dieser Wechsel braucht nicht einmal ein politischer zu sein; um scheinbar ganz unwesentlicher Dinge willen, um Angelegenheiten aus dem Alltagsleben ist am goldenen Horn schon viel Blut geflossen. Um nur ein einziges Beispiel zu erwähnen, so kam es bei der Einführung von Dampfschiffen im Interesse eines beschleunigten Verkehrs zu einer großen Straßenschlacht. Damals fühlten sich die Radschläger, die Bootsführer, in ihrem Gelderwerb gekränkt, erregten einen Aufstand und mühten mit den Waffen bezwungen werden. Und um Geld- oder Machtangelegenheiten handelt es sich bei jeder Revolution in Istanbul; die Jungtürken, die heute auf Konstantinopel ziehen, sind keineswegs Idealisten; sie haben die Güntlingsherf. Last der Kreaturen des Sultans beseitigt, denken aber ihrerseits gar nicht daran, von Wasser und Brot zu leben, sondern wollen genießen. Und die beiden Parteien denken genau dasselbe, nämlich, ein toter Feind kann nicht mehr schaden. So kostet es Köpfe!

Es wäre nicht das erste Mal, daß bei einer solchen Ummwälzung der Sultan selbst hätte daran glauben müssen. So groß der Respekt vor der Stellung des Padischa, des Beherrschers aller Gläubigen, ist, so hält die Verehrung vor der Person doch hiermit nicht gleichen Schritt. Wenn der Scheich ul Islam, der höchste geistliche Würdenträger, den Sultan für abgesetzt erklärt, so ist es mit seiner Autorität vorbei, falls er nicht genügend Macht in die Waagschale werfen kann. Und Verschwörer, die sich von dem Monarchen gekränkt meinen, haben auch ohne langes Bestimmen zum Dolche gegriffen. Mit dem Dolche, der seidenen Schnur und Gift ist von je in Istanbul viel hantiert worden.

Aus den Reihen der auf Konstantinopel anrückenden Soldaten ist schon der Ruf laut geworden: „Wir wollen des Sultans Kopf!“ Niemand kann sagen, was sich im Laufe der nächsten Wochen und Monate abspielen wird, denn die Neuordnung in der türkischen Hauptstadt wird möglicherweise eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen; aber der Schrei nach dem Kopfe des Padischa ist schneller ausgestoßen, wie ihm Folge gegeben werden kann. Wenn die Führer der Jungtürken vielleicht auch keinen Anlaß und nicht einmal Lust haben, den Padischa zu schonen, so müssen sie doch an die Folgen dieses Vorganges denken. Was heute dem Sultan geschah, kann morgen ihnen selbst passieren, und einen neuen Sultan werden sie doch wieder haben müssen, der leicht viel energischer auftreten kann, wie der heutige.

Ihre Gegner sind es, die zur Zeit die Jungtürken zur Einigkeit zwingen; haben die Letzteren erst die Macht einmal sicher in Händen, dann werden sich auch die persönlichen Gegensätze zeigen, denn in diesen unruhigen und aufstrebenden Elementen ist das Gefühl zur Unterordnung nicht leicht. Sie müssen auch mit der Bevölkerung und mit der mächtigen muslimänischen Geistlichkeit rechnen, die sich absolut nicht völlig aus der Politik ausschalten lassen will. Bisher haben die Jungtürken noch nicht gezeigt, daß sie Staatsmänner sind, befähigt, eine allgemeine Versöhnung herbeizuführen, sie haben nur geherzt, und eben die Art ihres Herrschens hat zu dem Soldaten-Aufstand von Konstantinopel geführt.

Man muß annehmen, daß die weiterblickenden Leiter der jungtürkischen Bewegung alle diese Tatsachen und Schwierigkeiten erkennen werden und darum auch den Vorteil, der für sie in einer Verständigung mit dem Sultan liegt. Auch dem Sultan kann nur hieran gelegen sein, denn er muß sich sagen, daß eine Partei, die sich eine moderne nennt, auch auf dies ihr Renommee einige Rücksicht zu nehmen hat. Möglich ist es, daß Schwierigkeiten unüberwindlicher Art sich zeigen können; wahrscheinlich ist es, daß beide Teile schweigend über das Fortfahren werden, was geschehen ist.

### Tagespolitik.

Die erste große Diamanten-Sendung im Werte von einer halben Million Mark ist aus Deutsch-Südwest-Afrika nach Deutschland abgegangen. An Ausfuhrsteuer erhielt das Reich 16 600 Mark.

Hoffentlich mutet man in Oesterreich mit der Veranstaltung von Friedens-Dankfesten, von denen die erste am letzten Sonntag in Schönbrunn bei Wien stattgefunden hat, dem 79jährigen Kaiser Franz Joseph nicht zu viel zu. Es ist für den betagten Herrn, der schon im Vorjahre bei seinem 60jährigen Regierungsjubiläum sich mancherlei Anstrengungen hat unterwerfen müssen, keine Kleinigkeit, zu zahlreichen Deputationen sprechen zu müssen. Aus den Worten des Monarchen gewinnt man die Gewißheit, daß er es vor allen Dingen war, der nie an der Erhaltung eines ehrenhaften Friedens gezweifelt hat. Von Schönbrunn begibt sich der Kaiser nach Ischl, wo er den vierägigen Besuch des deutschen Kronprinzen erhält. Auch dort sollen Dankfesten erfolgen.

In Paris warnte die Regierung eindringlich die Beamten vor einer Teilnahme an der Reise. Kein Beamter, der am ersten Mai seinen Dienst verläßt, wird wieder angestellt werden. Davon wird unter keinen Umständen abgegangen.

Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt: Das Interesse der europäischen Mächte an den Konstantinopeler Vorgängen ist genau ungenügend. Oesterreich-Ungarn wird gleich den übrigen Mächten sich der gegenwärtigen türkischen Krise gegenüber jeder Stellungnahme enthalten in der Hoffnung, daß der Konflikt sich bald auflösen und genügende Bürgschaften für stabile Verhältnisse schaffen wird. Infolge der Tatsache, daß die jetzige Erschütterung durch einen internen Kampf der türkischen Parteien veranlaßt ist, erscheint eine Gefährdung der ottomanischen Christen oder der Fremden ausgeschlossen. Der Fall von Adana ist mehr auf lokale Ursachen zurückzuführen. Nichts könnte den Interessen der Christen und der Ausländer in der Türkei mehr schaden, als der Versuch, sich in diese inneren Angelegenheiten der Türkei einzumengen.

In der Flotten-Politik tritt Präsident Taft in die Spuren seines Vorgängers Roosevelt. Sein Marineminister Meyer erklärte in einer Rede in Boston, die Regierung werde die Mittel für die ständige Aufrechterhaltung einer großen Schlachtflotte auch im Stillen Ozean fördern, die eine unabwiesbare Notfrage sei.

### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 20. April.

In der heute nachmittag fortgesetzten Beratung des Staats des Innern wurde zum Kap. 30: öffentliche Gesundheitspflege und Gesundheitspolizei ein Antrag angenommen, in dem die Regierung ersucht wird, die Erlassung einer landespolizeilichen Vorschrift über den Verkehr mit Kohlenäure und ähnliche explosionsfähige Stoffe in Erwägung zu ziehen. Dr. Eisele (Sp.) bemängelte, daß eine Apothekeliste in Gmünd, die schon vor einem Jahre ausgeschrieben worden ist, bis heute noch nicht besetzt wurde. Minister v. Bischof erwiderte, daß mit Rücksicht auf die bestehende wirtschaftliche Depression die Befüllung hinausgeschoben worden sei. Kap. 31: Kosten des Veterinärwesens wurde ohne Debatte genehmigt. Zu Kap. 32: für orthopädische Heilwede beauftragte sich Andre (Z.) über die Behandlung, die den Kassenkranken im Stuttgarter Medicomechanischen Institut durch die Ärzte zuteil werde. Minister v. Bischof wies darauf hin, daß das Institut nicht unter staatlicher Aufsicht stehe. Beim Kap. 33: Landeshebammenthule wurden die rechtlichen Grundlagen dieses Instituts erörtert. Nach Mitteilungen des Ministers schweben Verhandlungen mit der Stadt Stuttgart wegen Abtretung der Schule zwecks Erweiterung des Katharinenhospitals. Der Staat verlangt 625 000 M., die Stadt bietet 540 000 M. Sollten die Verhandlungen zu einem Ergebnis führen, so müßte eine neue Schule errichtet werden, wofür zur Zeit die nötigen Mittel fehlen. Eine längere Debatte knüpfte sich an Kap. 34: Zentralstelle für die Landwirtschaft. Frdr. Bergler v. Berglas bezeichnete die Arbeiterverhältnisse als sehr schwierig und bedauerte die Verhältnisse der fremden landwirtschaftlichen Arbeiter durch Gesundheitsuntersuchungen. Minister v. Bischof rechtfertigte diese Untersuchungen als im allgemeinen Interesse gelegen. Graf (S. R.) nahm das landwirtschaftliche Wochenblatt in Schutz,

weil es nach dem Grundsatz audiatur et altera pars einen Artikel gegen die Nachlasssteuer wie einige Zeit vorher einen solchen für sie aufgenommen hat. Das Wochenblatt sollte auf eigene Füße gestellt und ihm der Staatszuschuß entzogen werden. Keil (Soz.) wollte dem Blatt den Staatszuschuß genommen wissen, weil es zu sehr den Standpunkt des Bundes der Landwirte vertritt, und beantragte, die Regierung zu ersuchen, eine Erhöhung des Abonnements und des Inseratenpreises für das Wochenblatt in Erwägung zu ziehen. Dr. Eisele (Sp.) betonte, hinter der Anregung des Bauernbunds, den Staatszuschuß zu streichen, stehe die Tendenz, das Blatt von der Erörterung wirtschaftlicher Fragen ins parteipolitische Fahrwasser zu bringen. Die Abg. Sommer (Z.), Schof (Sp.) und Bantleon (S. P.) erklärten sich gegen den Antrag Keil. Körner (S. R.) bestritt das Vorhandensein der seinen Freunden unterstellten Absichten. Minister v. Bischof verurteilte den Artikel gegen die Nachlasssteuer, der dem landesgegebenen Standpunkt der Regierung widerspreche und demnächst eine Erwiderung finden werde. Graf (Z.) stimmte einer Erhöhung der Infectionsgebühren bei. Ströbel (S. R.) betonte, der Staat müsse sich mit Unrecht die Aufsicht über das Wochenblatt an und wandte sich gegen eine allzuhohe Belastung der süddeutschen Brennereien durch die neue Steuererhebung. Er wünschte ferner die Aufstellung eines richtigen Kennzeichens für Futter- und Braugerste und bedauerte die zunehmende Güterschlächtere. Der Antrag Keil wurde schließlich abgelehnt. Die Anstellung eines besonderen Sachverständigen für Obst- und Gemüsehau wurde mehrfach begrüßt und von den meisten Rednern auch das Einverständnis mit der Herabsetzung des Staatszuschusses für Förderung der Rindviehzucht um 15 000 Mark erklärt da mit der Einschränkung der Bezirksrindviehzucht sehr wohl ein Versuch gemacht werden könne. Guoth (S. P.) vertrat die Ansicht, man sollte nicht allzusehr Spezialfragen der Landwirtschaft besprechen, von denen doch nur 2-3% der Mitglieder des Hauses etwas verstanden. Dr. v. Kieme wandte sich gegen diese Auffassung und brachte einige Verschwörer über die Handhabung des Jagdengesetzes vor, namentlich im Sinne einer weitergehenden Zulassung von Dispensationen. Denselben Wunsch äußerte auch Immendorfer (S. R.). Die Regiehaltung sei zu teuer. Minister v. Bischof betonte, daß die Regiehaltung ständig zunehme und daß man mit ihr deshalb wohl keine so schlechten Erfahrungen gemacht habe, wie Immendorfer meinte. Morgen Weiterberatung. Schluß der Sitzung 1/8 Uhr.

### Landesnachrichten.

Nagold, 20. April. Fabrikant Strähle brachte seine linke Hand in eine Stanzmaschine. Zwei Finger mußten ihm gleich abgenommen werden. Die drei anderen sind schwer verletzt, wurden aber gerettet.

Freudenstadt, 20. April. Am letzten Samstag fand im hiesigen Rathhause die Amtsversammlung unter dem Vorsitz von Regierungsrat Wiegandt statt. Als Vorsitzender der Bezirksfarrenschaubehörde wurde Oberamtsarzt Honer gewählt. Den Gemeinden Walsgrafenweiler, Dornstetten, Dalersdronn und Klosterreichenbach, in denen Distriktsärzterstellen geschaffen sind, wird je ein jährlicher Beitrag von 90 Mark bewilligt. Nach längerer Debatte wurde bestimmt von der Errichtung einer Wanderarbeitsstätte in Freudenstadt in diesem Jahre abzusehen, und die Erfahrungen, wie sie in anderen Bezirken gemacht werden, abzuwarten. Beschlossen wurde die Unterhaltung der Straßenstraße Bismarckweg Nr. 4 in Tonbach und die Strecke zwischen Erzgrube u. Grömbach auf die Amtskörperschaftskasse zu übernehmen. Der Voranschlag für den Etat der Amtskörperschaft 1909 lautet auf 37,961 M. Einnahmen und auf 147,056 M. Ausgaben, so daß ein Abmangel von 109 095 Mark vorhanden ist, der durch eine Amtschadensumlage von 107,000 M. gedeckt werden soll. Die übrigen 2095 M. können aus vorhandenen Reserven entnommen werden. Die neuen Satzungen für die Oberamtsparke, nach welchen sich der Höchstzulagebetrag für Private von 2000 M. auf 5000 M., für Korporationen auf 10,000 Mark erhöht, wurden gutgeheißen und angenommen.

Sulz, 20. April. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, v. Majer, fand gestern hier eine Sitzung über die Automobilverbindung Balingen-Rosenfeld-Sulz-Oberndorf statt, wobei

der Vorsitzende betonte, daß der Staat die Errichtung der Strecke Balingen-Rosenfeld-Oberndorf beabsichtige und auch eine Abzweigung nach Sulz plane, sobald die Strecke Rosenfeld-Sulz entsprechend verbreitert und verbessert sei. Neben Personen- und Gepäckverkehr soll auch besonders der Stückgutverkehr vermittelt werden. Vorgezogen sind einschließlich eines Referenzomagens drei Automobilomnibusse und zwar zu täglich dreimaligem Verkehr zwischen Balingen und Rosenfeld und zu zweimaligem zwischen Rosenfeld und Oberndorf. Von der Garantiesumme soll Sulz 60%, Balingen und Oberndorf je 20% übernehmen. Die Entscheidung bleibt den Amtskörperschaften vorbehalten.

Stuttgart, 20. April. Der den Ständen zugegangene Gesetzesentwurf betreffend die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau und für außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstaltenverwaltung in der Finanzperiode 1909/10 ist jetzt im Druck erschienen. Zunächst werden als weitere Raten für die im Bau befindlichen staatlichen Nebenbahnen 8 145 000 Mk. bestimmt, davon als dritte Rate für die Bahnen Tübingen-Perrenberg 1 300 000 Mk., ferner als 2. Rate für die Bahnen Vöblingen-Dettenhausen 800 000 Mk. Ferner ist vorgesehen der Bau von Nebenbahnen von Buchau nach Riedlingen, von Bretten nach Ruitbach, vom Bahnhof Maulbronn nach der Stadt Maulbronn, von Hiberach nach Uttenweiler, von Vöblingen nach Kenningen, von Spaichingen nach Ruspelingen. Für die Erbauung von Wohngebäuden werden 620 000 Mk. als Fonds zu Grundenerwerbungen der Eisenbahnverwaltung für Rechnung noch nicht verabschiedeter Bauten ein weiterer Beitrag von 1 000 000 Mk. für die Vermehrung der Fahrzeuge der Staatsbahnen 7 350 000 Mk. und für Zwecke der Post- und Telegraphenverwaltung 602 000 Mk. bestimmt. Von letzterer Summe entfällt auf Postgebäude Freudenstadt 56 000 Mk. Zur Vermehrung der Fahrzeuge der Staatsbahnen sind vorgesehen die Beschaffung von 19 Lokomotiven mit 15 Tendern, 96 Personenwagen, 90 Gepäckwagen, 650 Güterwagen, 8 Bahnpostwagen, 14 Schmalspurwagen und 3-4 Kleinlokomotiven.

Dall, 20. April. Nach einer Anzeige im Haller Tagblatt wird am Mittwoch in Steinbach bei Hall ein in Holz geschnitzter lebensgroßer Christus zwangsweise versteigert. Gewiß ein seltener Fall.

Ulm, 20. April. In Tiefenbach bei Illertissen brannte der Stadel einer Käseerei und Spezereihandlung nieder, wobei 23 Stück Schweine in den Flammen umkamen. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kinder verursacht worden.

Heißen-Vogt O. A. Ravensburg, 20. April. Als Fortswart Ruf von hier in Begleitung eines Forstjanmärters noch eine Streife machte, stießen sie im Staatswald Sperter auf einen Wilderer, der auf Anruf rasch sein Gewehr herausnahm und auf die Forstbeamten anlegte, zweifellos auch auf sie geschossen hätte, wenn ihm nicht der Fortswart mit einem Schrotschuß zuvorgekommen wäre. Der Schuß scheint aber fehlgegangen zu sein, denn der Wilderer machte rasch Recht und verschwand, da es schon ziemlich dunkel war, unerkannt im Walde verlor, wobei er jedoch einen Schuh verlor, der zum Verräter werden könnte.

### Jugendfürsorge.

Stuttgart, 20. April. Eine vom Landesverband für Jugendfürsorge in Württemberg einberufene Jugendfürsorgekonferenz beschäftigte sich gestern mit einer Reihe von Fragen auf dem Gebiete der Jugendfürsorge.

Der erste Referent Widmann-Ludwigsburg sprach über Fürsorgeerziehung. Er bezeichnete den Weg der Fürsorgeerziehung für erfolgreicher als den der Armenfürsorge, forderte ein Eingreifen der Staatsanwaltschaft, um alle Fälle der

Verwahrlosung oder der Gefährdung von Kindern den Vormundschaftsgerichten anzuzeigen, eine weitere Ausdehnung der Fürsorgeerziehung, Verschleuning des Verfahrens, möglichste Ausdehnung der sogenannten vororglichen Unterbringung usw. Bei Revision des württembergischen Fürsorgegesetzes empfahl er eine Ausdehnung der Altersgrenze, in der die Fürsorge ausgesprochen werden kann, auf das 18. Lebensjahr vor allem für die Mädchen, eine Vereinfachung des umständlichen Verfahrens und eine Erweiterung der Strafanordnung für den Fall, daß ein Fürsorgezögling der Fürsorge weggenommen werde, ähnlich wie in Preußen, dahin, daß auch die Weibhülfe bestraft wird. Ueber den Erfolg der Fürsorgeerziehung sprach sich der Referent dahin aus, daß zwar ein abschließendes Urteil noch nicht gefällt werden könne, es lasse sich aber feststellen, daß etwa drei Viertel der Zöglinge in geordnete Bahnen gebracht werden können, und daß sich die Eltern durch die Androhung der Fürsorgeerziehung in ihrem Verhalten so bessern, daß von der Fürsorgeerziehung Abstand genommen werden könne. — In der Debatte ergab sich größtenteils Uebereinstimmung mit dem Referate.

In seinem Referat über die Fürsorge für die Schulentlassenen bezeichnete Dekan Köstlin in Badnang als die beiden größten Gefahren für die schulentlassene Jugend den Alkohol und die schlimmsten Wohnungsverhältnisse. Er verlangte eine Bestimmung im Fürsorgegesetz, daß den Schankwirten der Ausschank alkoholischer Getränke an die Jugend verboten würde, und ferner obrigkeitliche Kontrolle des Biervertriebs an alleinstehende, junge Leute. — In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß ähnliche Bestimmungen bereits bestehen, daß es aber an der nötigen Durchführung fehle. Der zweite Referat Stadtpfarrer Wäckerich-Stuttgart betonte besonders, das Bedürfnis nach Anstalten zur Unterbringung junger Leute, ein Wohnungsamt zur Vermittlung von geeigneten Privatlokalen an junge Leute, alkoholfreie Kosthäuser, Schaffung von Beratungsstellen, freiwillige Pflegeeinrichtungen, direkte Vereinsabende und Einrichtung von Fürsorgeheimen.

Nach einem Referat des Präses Spohn über die bereits bestehenden Vereinsrichtungen zur Jugendfürsorge schilderte Pfarrer Böcker in Baiersfeld die Aufgabe der Jugendfürsorge auf dem Lande, wobei er betont, daß dies am erfolgreichsten geschehe durch Einwirkung und Beeinflussung der Eltern und durch Erzeugung von Gemeinschaftsbeziehungen. Schließlich sprach Generalstaatsanwalt Dr. v. Rupp-Stuttgart über Jugendgerichte und Jugendgerichtshöfe, wobei er das heutige Verfahren und die Verbesserung, die die Novelle zum Strafgesetz bringen werde, schilderte, aber auch vor einer unangebrachten Milde bei Bestrafung der Jugendlichen warnte.

Von der badischen Grenze, 20. April. In Sprantal bei Bretten trank der 70jährige verheiratete Bauer und Metzger Bippes aus einem Fläschchen, das er verwechselte, Laugensalz und starb nach kurzer Zeit unter gräßlichen Schmerzen, trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war.

Vörsheim, 20. April. Nicht genug damit, daß die Baugeschäfte schon längere Zeit flau gehen, weil es in der jetzigen Periode der Depression an Baulust fehlt, so haben wir jetzt auch noch einen Maurerstreik bekommen. Gestern beschloß eine Maurerversammlung nach vierstündiger Beratung mit 348 gegen 22 Stimmen den Streik, weil die gewünschte Lohnerhöhung von 54 auf 60 Pfg. und eine Reduktion der Arbeitszeit nicht zugestanden wurde. Die meisten Streikenden sind auch gleich von hier abgereist.

Aus Baden, 20. April. Das Schwurgericht in Karlsruhe hat den 18 Jahre alten Fasser August Reibinger aus Gutingen a. E. wegen vollendeten und versuchten Diebstahls,

sowie wegen einfachen Totschlags unter Verfassung mildernder Umstände zu zehn Jahren acht Monaten Zuchthaus, abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Es handelte sich um den bekannten Gutingen Mord vom 16. Februar ds. Jä.

Wie aus Düsseldorf berichtet wird, wurde in der Nacht zum Montag die Witwe Kette aus Biersfeld auf dem Heimwege meuchlings angegriffen. Als mutmaßlicher Täter wurde ihr Stiefsohn verhaftet, der befürchtete, daß die wohlhabende Stiefmutter, deren Mann vor sechs Wochen gestorben, die aber bereits wieder verlobt war, ihn erben werde. Frau Kette starb am Montag morgen, nachdem sie auf dem Sterbebette getraut worden war.

### Der neue Moltke-Garden-Prozess.

Berlin, 20. April. Heute vormittag begann vor der IV. Strafkammer des Landgerichts I die Verhandlung des neuen Prozesses Moltke-Garden. Graf Runo v. Moltke erklärte unter seinem Eid, daß er nicht homosexuell veranlagt sei. Spät abends verurteilte der Gerichtshof das Urteil: Der Angeklagte Garden wird wegen Beleidigung des Grafen Moltke zu 600 Mk. Geldstrafe verurteilt. In der Begründung des Urteils heißt es u. a., die mündliche Verhandlung habe ergeben, daß der Angeklagte den Grafen Moltke direkt beschuldigte, sich homosexuell betätigt zu haben. Bei der Strafzumessung kommen in Betracht die Schwere der Beleidigung, die die Stellung des Nebenklägers erschüttert habe, andererseits der Umstand, daß der Angeklagte durch Zeugen bewiesen habe, daß Fürst Eulenburg sich homosexuell betätigt, daß der Angeklagte nicht aus unlauteren Motiven gehandelt habe und endlich, daß zwischen dem Angeklagten und dem Nebenkläger ein Vergleich geschlossen wurde und der Nebenkläger mit Einstellung des Verfahrens einverstanden gewesen sei, wenn dies prozessual zulässig wäre.

### Zur Reichsfinanzreform.

#### Fürst Bälou und die Deputationen.

Berlin, 20. April. In der Angelegenheit der Reichsfinanzreform empfing der Reichskanzler heute Abend um 6 Uhr im Kongresssaal des Reichskanzlerpalais die Deputationen aus Bayern, Sachsen, Baden, Württemberg, Thüringen, sowie des Bundes der Industriellen. An dem Empfang nahmen teil, die Staatssekretäre und Staatsminister v. Bethmann-Hollweg und Schön, sowie die Bevollmächtigten zum Bundesrat der durch Deputationen vertretenen Staaten. Die Sprecher der Deputationen sowie auch die Mitglieder derselben wurden durch den Unterstaatssekretär v. Böbell dem Reichskanzler einzeln vorgestellt. Hierauf hielt der Vertreter von Bayern, Unterstaatssekretär v. Nager, die erste Ansprache. Ihm folgten die Vertreter von Sachsen, Prof. Wiltke, Johann Graf Linden für Württemberg, Geh. Rat Engler für Baden, Prof. Anschütz für Thüringen, Geh. Rat Wirth für den Bund der Industriellen, Kommerzienrat Dellner-Stuttgart für die württembergischen Industriellen.

Die Ansprache des Grafen Linden lautete:

„Im Auftrage einer am 15. April 1909 in der Liederhalle zu Stuttgart von 2000 Personen besuchten Versammlung beehren wir uns, Ew. Durchlaucht den daselbst einstimmig gefaßten Beschluß, der 10 246 Unterschriften gefunden hat, zu überreichen. Da für deren Entgegennahme nur die Frist von 2 Tagen zur Verfügung stand, hebt sich die Bedeutung dieser Rundgebung weit über diese Zahl hinaus.“

Im Anschluß an diese Worte verlas Graf Linden den in der Stuttgarter Versammlung gefaßten Beschluß. — Dann ergriff für die württembergischen Industriellen Kommerzienrat Dellner-Stuttgart das Wort:

### Sexual

Große Gedanken und ein reines Herz sollen wir von Gott erbitten.

Goethe.

### Steinmehlstraße Nr. 111

Moderner Kriminalroman von Hans Hyan.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Erna nickte und schwieg still. Fallgrube, der glaubte, daß es die Belohnung um die Fremdin sei, die Erna so einseitig machte, versicherte ihr nochmals, sie brauche sich keine Sorgen zu machen, etwas Unfälle würde der Tochter der Partiewarenhändlerin nicht passieren.

Erna Seebald schüttelte den Kopf, sagte aber wieder nichts. Man mußte sich ja der von Fallgrube schon früher gegebene Argwohn, es sei da noch etwas anderes nicht in Ordnung, behältigen, und er sagte jetzt ganz ernst:

„Liebes Fräulein, Sie werden mir zugeben, daß ich unsere, nun schon mehrere Monate dauernde Freundschaft bis jetzt noch nicht ein einziges Mal benutzt habe, um irgendwelchen Druck auf Sie auszuüben. Ich würde das auch heute nicht tun, wenn ich nicht sähe, daß Sie mir etwas verheimlichen wollen, was ich wahrscheinlich wissen muß. Ich sage, muß, einmal weil ich Ihre Angelegenheiten führe, und weil ich zweitens als Ihr väterlicher Beschützer verpflichtet bin, Sie vor Gefahren zu bewahren, deren Nähe und Größe Sie selbst vielleicht gar nicht überblicken können.“

Er hielt einen Augenblick inne und beobachtete Erna, die, wie es ihm deutete, unter dem Eindruck seiner Worte erbebt. Dann sah sie ihn groß an und sagte:

„Sie haben recht, und von mir ist es töricht, Ihnen kein Vertrauen zu schenken, bloß weil mir diese Sache peinlich ist.“

Gezogen aufhorchend, nickte der Detektiv nur. Aber es dauerte doch noch eine Weile, bis Erna ihre mädchenhafte Scheu ganz besiegen konnte.

„Ich liebe schon“, daß ihr Fallgrube, ich muß es Ihnen abfragen: natürlich handelt es sich um den Verführer?“

Erna nickte. „Er ist Ihnen zu nahe getreten?“

„Ja“, sagte Erna, von neuem erglühend, es war schrecklich: ich gehe aus der Stube auf den Korridor, um dem Mädchen etwas zu sagen und... Sie wissen ja, daß unser Korridor ziemlich dunkel ist — da streifte ich irgend etwas mit dem Arm, und im nächsten Augenblick fühle ich, wie ich gepackt werde und... und... nein, ich kann Ihnen das nicht sagen!“

„Sie hatte die Hände vor's Gesicht geschlagen und fing an zu weinen.“

Fallgrube wußte im Anfang nicht recht, worum es sich handelte; er fragte abgernd:

„Da hat Sie dieser Mensch also geküßt... na, daß ist ja allerdings ziemlich ekelhaft, und ich will nur hoffen, daß Sie ihm darauf sofort die einzig richtige Antwort gegeben haben!“

Er machte eine bezeichnende Gebärde mit der Rechten... Und obgleich er sich anstellte, als sagte er Ernas Erzählung mehr mit überlegtem Humor als entrüstet auf, so sah sie doch in seinem eigenen Inneren einen so bestigen Born aufsteigen, daß er selbst, wäre ihm jener Mensch jetzt in die Rube gekommen, ihn gewiß einen gefährlichen Denksatz für seine Unverschämtheit verabreicht hätte.

Erna Seebald, deren Herzengüte selbst hier gleich wieder die Oberhand gewann, sagte, fast wie entschuldigend:

„Er hat mich nachher so sehr um Verzeihung gebeten... auf den Knien gelegen hat er vor mir...“

„Und Sie haben ihm natürlich auch verziehen?... Selbstverständlich!... Wissen Sie, Fräulein Erna, ich beneide Sie um Ihr gutes Herz, aber in dem Fall hätte ich Ihnen doch lieber eine Portion Grobheit gewünscht...“

Ich bin der festen Überzeugung, daß dem Reel das Bester bekommen wäre!... Und übrigens, sagen Sie mal, lieb er denn gleich ab von Ihnen?“

Erna schüttelte den Kopf. „Nein, ich rief um Hilfe da kam das Mädchen, und da lieb er mich in Frieden...“

„Na, sehen Sie, das habe ich mir doch gedacht... und ich sage Ihnen, das ist auch wieder so ein Trick von dem Reel, ich glaube gar nicht, daß er Sie wirklich liebt!... Er will dadurch gewissermaßen einen moralischen Druck auf Sie ausüben; und wer weiß, was Ihnen passiert wäre, wenn Ihr Dienstmädchen zufällig gerade eine Besorgung gemacht hätte!“

Das junge Mädchen senkte den Kopf noch tiefer, obwohl sie gar nicht an der Stiderei arbeitete, die auf ihrem Schoße lag. Nach einer Weile meinte sie:

„Aber er hat mich doch so sehr um Verzeihung gebeten, er war wirklich voller Reue!“...“

„Das ist es eben, woran ich am allerwenigsten glaube... ich halte den Menschen für den größten Rombdanten, der mir je vorgekommen ist!...“

„Aber Sie sagen Sie mal, Fräulein, Erna, wie ist das mit dem Wechsel geworden?“

„Den habe ich bezahlt.“

„Und außerdem... ich meine, haben Sie außerdem noch etwas bezahlt?“

In offener Berlegenheit, gerade, als wenn sie etwas Unrechtes getan hätte, erwiderte die Blonde:

„Ich sagte Ihnen doch schon, Herr Fallgrube, daß ich ein Papier habe verkaufen müssen dazu. Dafür habe ich annähernd zweitausend Mark bekommen, davon gehen die fünfshundert Mark für den ersten Wechsel ab und dann noch ein Wechsel über achthundert, den Reel habe ich noch hier.“

Der Detektiv war sehr ernst geworden. „Fräulein Erna, ich bitte Sie nochmals, mir zu sagen, ob Sie mich für Ihren aufrechten und treu ergebenen Freund halten?“

(Fortsetzung folgt.)



Der Württembergische Industrieverband hat bereits eine Eingabe zu Gunsten der Nachlasssteuer an den Reichstag gerichtet und mich beauftragt, dieselbe auch Ew. Durchlaucht zu überreichen. Im Lande Württemberg findet man weder Kohlen noch Eisen und dennoch ist die Eisenindustrie in das Land gezogen durch die Einführung der Fertig-Industrien. Wir betrachten aber die Interessen der Industrie als denen der Landwirtschaft nicht entgegenstehend, im Gegenteil, beide Erwerbszweige als aufeinander angewiesen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, ausklärend zu wirken, daß ebensowenig wie die Industrie sich von den speziellen Interessen einiger Gruppen der Großindustrie beherrschen lassen darf, die Landwirtschaft sich auch nicht in den Dienst der speziellen Interessen des Großgrundbesitzes stellen soll. Daß letzteres aber gerade bei der Nachlasssteuer der Fall ist, haben wir durch Beispiele nachgewiesen. Wir hoffen auf eine Umkehr und auf ein Zusammenwirken der Landwirtschaft mit der Industrie, um zu erreichen, daß die Steuer etwas mehr vom Besitz in progressiver Weise getragen werden und daß die Steuer und Zölle überhaupt so gestaltet werden, daß sie sich mehr der Wohlfahrt der Mehrheit unserer Bevölkerung anpassen.

Auf die Ansprachen erwiderte der Reichskanzler mit einer längeren Rede deren wichtigen Schluss wir folgen lassen wollen: „Ich erwarte also, um mich kurz zusammenzufassen, von der Reichsfinanzreform das folgende:

Sie soll ausbringen 500 Millionen Mark. Sie soll diese Summe, abgesehen von 25 Mill. Mark neuer Matrifularbeiträge, ausbringen in Form reichseigener Einnahmen und zwar, wenn die Fahrartensteuer in verbesserter Form bestehen bleibt, mit 350 bis 360 Mill. Mark vom Konsum und mit 90—100 Millionen vom Besitz. Bei den Konsumsteuern sollen Branntwein, Bier und Tabak rund 280 Mill. Mark bringen. Weitere 70—80 Mill. Mark sollen durch die sogen. Erbschaftsteuer, über die sich der Bundesrat dieser Tage schlüssig machen wird, aufgebracht werden. Die Nachlasssteuer wird in eine Erbschaftsteuer umgewandelt. Durchzuführen ist das Werk noch in dieser Tagung.

Meine Herren! Als vor einem Jahre von diesem oder jenem die Reichsfinanzreform als eine große nationale Aufgabe bezeichnet wurde, da haben Routine Politiker gelächelt und erklärt, es werde nie gelingen, ein Steuerprogramm populär zu machen, umsoweniger je mehr Steuerzahler von den Wirkungen betroffen werden müßten. Daß heute die Reichsfinanzreform als nationale Aufgabe nicht nur allgemein anerkannt, sondern daß sie populär geworden ist, weil man erkannte, daß mit ihr eine Stärkung des Staates nach innen und nach außen und damit auch eine Förderung unserer wirtschaftlichen Kraft liegt, ein Aufstreben zu höheren Zielen, dafür sind Sie lebendige Zeugen. Jeder Tag der Verzögerung bedeutet eine Vermehrung unserer Schulden, einen Verlust an Einnahmen, eine Erhöhung der Schwierigkeiten und eine Einbuße an Reputation. Die Arbeit wird den Mitgliedern des Reichstags erleichtert werden, wenn ihnen aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung die Versicherung entgegenkommt, daß sie bei ihrer Pflichterfüllung auf die Bereitwilligkeit der Öffentlichkeit rechnen können. Wenn Sie, meine Herren, dies mir und in dieser Stunde mit Würde und Bestimmtheit zum Ausdruck brachten, haben Sie sich für das große Werk und um das große Vaterland ein Verdienst erworben und sind seines Dankes sicher.

Die Ausführungen des Reichskanzlers wurden von allen Anwesenden mit lebhafter Zustimmung aufgenommen und häufig von Beifall unterbrochen. Der Hinweis darauf, daß die Finanzreform noch in dieser Tagung erledigt werden müsse, wurde mit besonderer Gemütlichkeit begrüßt. Zum Schluss erklärten laute Bravourufe. Der Reichskanzler unterließ sich sodann mit den Abgeordneten, die er sich nochmals einzeln vorstellen ließ. In dem an den Konferenzsaal anstoßenden Bismarckzimmer wurden Erfrischungen gereicht.

## Ausländisches.

\* **Bukarest, 20. April.** Der deutsche Kaiser hat König Carol aus Anlaß seines heutigen 70. Geburtstages zum kgl. preussischen Generalfeldmarschall ernannt. Der Kronprinz hat dem König heute von dieser Ernennung Kenntnis gegeben und ihm zugleich im Namen seines kaiserlichen Vaters einen Marschallstab überreicht.

|| **Petersburg, 20. April.** Gestern wurde hier der allslawische Kongress eröffnet, dessen Sitzungen teilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden. Anwesend stehen sich zwei Gruppen gegenüber: der konservative Altslavophilismus und der demokratische Neuslawismus.

|| **Konstantinopel, 20. April.** Mit der gestern erfolgten Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Protokolls hat die türkische Regierung die Unabhängigkeit Bulgariens anerkannt.

## Der Aufruhr in der Türkei.

**Konstantinopel, 20. April.** Die Nacht ist ruhig verlaufen. Die Tore des Pildiz wurden gestern früher geschlossen. Die Fremden werden schärfer überwacht. Wie verlautet, wird die Hauptmacht der makedonischen Truppen heute vor Stambul konzentriert werden. Diesen Morgen war beim Palast alles ruhig.

|| **Frankfurt a. M., 20. April.** Wie der „Frel. Jtg.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, ist die Gesellschaft Zrihad-Mohamed, welcher die Urheberchaft an den jüngsten Unruhen zugeschrieben wird, aufgelöst worden. Der Herausgeber des Blattes Sultan wurde verhaftet.

## Vor der Entscheidung.

**Konstantinopel, 20. April.** Heute früh zogen etwa 150 Mann der türkischen Infanterie mit klingendem Spiel in bester Ausrüstung den makedonischen Truppen entgegen, um sich diesen anzuschließen. Es ist noch nicht bekannt, welche Aufnahme sie gefunden haben.

**Saloniki, 20. April.** Das Komitee beabsichtigt, sofort nach dem Einmarsch in Konstantinopel, der nach hier eingetroffenen Meldungen heute von San Stefano aus erfolgen soll, dort den Belagerungszustand zu verklären und die Todesstrafe an den Verrätern zu vollziehen. Die bisherige Konstantinopeler Garnison soll von dort verlegt und durchweg durch absolut komiteetreue Truppen ersetzt werden. Hier und in der Provinz herrscht Ruhe.

**Pera, 20. April.** Vier Infanterie-Bataillone und mehrere Kavallerie-Regimenter haben durch Abordnungen erklären lassen, daß sie bereit seien, mit der Anmarsch-Armee gemeinsame Sache zu machen. Zahlreiche Hodschas sind aus Furcht vor der Anmarsch-Armee nach Anatolien geflohen. In einer Proklamation des Oberkommandos der Anmarsch-Armee wird die Bevölkerung Konstantinopels aufgefordert, sich ruhig zu verhalten, keine Einmischung in die militärische Aktion zu versuchen und überzeugt zu sein, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung, sowie die Sicherheit von Leben und Eigentum verbürgt würden. Der Sultan schein nicht mehr im Pildiz zu sein, sondern in einem andern Schlosse den Gang der Ereignisse abzuwarten.

## Was die Jungtürken in Konstantinopel wollen.

\* **Konstantinopel, 20. April.** Der Chef der vor Konstantinopel befindlichen makedonischen Truppen, Husei Pascha, erließ an die Garnison Konstantinopels einen Aufruf, worin er verlangt, daß alle Mannschaften der Garnison einen feierlichen Schwur ablegen, den Befehlen ihrer Vorgesetzten blind zu gehorchen und sich in Zukunft nicht mehr in Politik zu mischen. Die Mannschaften müsse sich fernerhin verpflichten, der Wiedereinsetzung aller Offiziere und Unteroffiziere in die Stellen, die sie vor dem Aufstand inne hatten, keinen Widerstand entgegenzusetzen. Ferner verlangt der Aufruf, daß die Soldaten der Hauptstadt sich nicht um die Maßgabe zu kümmern haben, welche die Belagerungstruppen zur Bestrafung derjenigen treffen werde, welche das Vaterland in Gefahr gebracht haben. Die Soldaten müssen sich endlich verpflichten, die Namen aller der Personen anzugeben, welche sie zum Aufstand angestiftet haben. Wenn alle diese Forderungen erfüllt würden, dann werde den Mannschaften der Garnison nichts geschehen. Auch erließ Husei Pascha einen Aufruf an die Bevölkerung der Hauptstadt, in dem erklärt wird, die Ankunft der makedonischen Truppen bezwecke, allen Verrätern des Vaterlandes, die mit der Verfassung unzufrieden seien, eine endgültige Lektion zu geben. Die öffentliche Ordnung und Sicherheit werde gewahrt werden. Niemand außer den an den letzten Vorgängen Beteiligten habe von den Truppen etwas zu fürchten. Die Bevölkerung solle sich nicht in Schrecken versetzen lassen.

\* **Köln, 20. April.** Die „Köln. Jtg.“ meldet aus San Stefano von Konstantinopel: Um 2 Uhr früh besetzte die Vorhut Makritoi. Alle Forts vom Marmarameer bis zum Schwarzen Meer sind in den Händen der verfassungsfreundlichen Truppen, die konzentrisch vorrücken. Es ist noch ungewiß, wenn der Hauptschlag erfolgt.

## Veröhnlicher Stimmung?

\* **Köln a. Rh., 20. April.** Wie der „Köln. Jtg.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, scheint die Gefahr eines größeren Zusammenstoßes beseitigt zu sein. Zwischen dem Konstantinopeler Kommandanten und den Komiteetruppen wurde eine Abmachung getroffen, daß heute oder morgen die Konstantinopeler Garnison ohne Waffen den Komiteetruppen zur Begrüßung entgegenrücken soll. Die Haltung der Flotte ist zweifelhaft. Die Schiffe im Bosporus sind in den Händen der komitefeindlichen Mannschaften.

**Konstantinopel, 20. April.** Der Salonikier Korpskommandant verhandelt sehr eifrig mit Konstantinopel. Die Stimmung ist seit gestern veröhnlicher, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß man ein Blutvergießen in Konstantinopel fürchtet, da dies eine europäische Einmischung herbeiführen könnte. Der Sultan dürfte den Thron weiter innehaben; doch dürfte seine Stellung noch mehr eingeschränkt werden, so daß er ganz unter dem Einfluß des jungtürkischen Komitees und der Salonikier und Adrianopeler Truppen kommen wird.

## Der Sultan zur Abdankung bereit?

|| **Konstantinopel, 20. April.** Die Agence Havas gibt unter Vorbehalt die Meldung wieder, daß das jungtürkische Komitee dem Sultan eine Frist bis 1 Uhr nachts gegeben hat, um abzutreten. Der russische Botschafter führe die Verhandlungen. Der von Athen eingetroffene russische Kreuzer Teres liege während der Nacht am Bosporus bereit, um eventuell den Sultan wegzubringen.

\* **Wien, 20. April.** Wie der Neuen Freien Presse aus Konstantinopel gemeldet wird, habe der Sultan gestern Abend auf dringende Vorstellungen des Gesamtkabinetts nach anfänglicher Weigerung schließlich in die Abdankung eingewilligt, wenn sein Leben verbürgt werde. Die aus Saloniki erwartete Antwort dürfte bereits eingetroffen sein und bedingungslos lauten. Um eine etwaige Flucht des Sultans auf seiner Nacht zu verhindern und um das Leben des Sultans zu schützen, verbleibt die Flotte vor Besiktas. Gestern um 1/10 Uhr nachts hatte der Großwesir eine 1 1/2 stündige Audienz beim Sultan in Anwesenheit des Palastsekretärs. Die Abdankung Abdul Hamids und die Thronbesteigung Reschad Effendis dürfte zwischen heute und morgen amtlich verlautbart und zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden.

## Die Haltung der Mächte.

\* **Kiel, 20. April.** Die Kreuzer „Lübeck“ und „Stettin“ haben in der Nacht die Ausreise nach dem Mittelmeer angetreten.

\* **Korfu, 20. April.** Der Kreuzer Hamburg, der sich hier als Begleitschiff der Yacht Hohenzollern befindet, hat Befehl erhalten, sich nach Messina zu begeben.

\* **Malta, 20. April.** Die Schlachtschiffe „Canopus“ und „Ozean“, sowie der Kreuzer „Minerva“ haben den Befehl erhalten, heute Abend nach den türkischen Gewässern abzdampfen. Admiral Curzan-Howe befindet sich an Bord des „Ozean“.

**Washington, 20. April.** Zwei amerikanische Kreuzer sind zum Schutze der amerikanischen Interessen nach dem Mittelmeer beordert worden.

## Bulgarien.

\* **Sofia, 20. April.** In einer Unterredung mit dem Premierminister Malinoff erklärte dieser unter anderem, die Regierung werde ein offenes Auge für die Ereignisse in der Türkei haben, dabei aber eingedenk bleiben, daß Bulgarien keinen abenteuerlichen Plänen nachgehen dürfe. Bulgarien werde gegenüber dem jungtürkischen Gegenstoß vollste Neutralität wahren, solange die makedonischen Stammesbrüder nicht in Mitleidenschaft gezogen würden.

## Die Mezelei in Adana.

\* **London, 20. April.** Eine Meldung des Reuterschen Büreaus aus Konstantinopel von heute besagt, daß Konsulartelegrammen zufolge bei den letzten Unruhen im Vilajet Adana fünftausend Personen getötet worden sind.

## Zu den persischen Wirren.

|| **London, 20. April.** Wie das Reutersche Bureau erfährt sind die Einzelheiten des englisch-russischen Programmes bezüglich Persien nunmehr in Petersburg zwischen dem englischen Botschafter und dem russischen Minister des Auswärtigen festgelegt worden. Der Text des Memorandums wurde zur Genehmigung nach London gesandt. Die beiden Mächte haben nicht die Absicht, eine Politik der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Persiens zu verfolgen, bringen aber ernstlich in den Schah, sich zur Verfassung zurückzuwenden.

|| **Petersburg, 20. April.** Während der letzten 24 Stunden sind aus Täbris neue beunruhigende Meldungen hierher gelangt. Auf Vorstellungen der englischen Regierung ist der Statthalter von Kaukasien beauftragt worden, unverzüglich eine genügende Truppenabteilung nach Täbris zu entsenden, um die russischen und ausländischen Untertanen zu schützen, die Zufuhr von Proviant herzustellen und zugleich einen sicheren Verkehr zwischen Täbris und Tschula aufrechtzuerhalten.

|| **Teheran, 20. April.** Infolge der ersten Vorstellungen des englischen und des russischen Gesandten willigte der Schah heute in einen sechsstägigen Waffenstillstand vor Täbris ein. Dadurch soll die Möglichkeit gegeben werden, die Stadt mit Lebensmitteln zu versehen und dadurch zu verhindern, daß hungrige und verzweifelte Elemente die Konsulate angreifen.

**Mode, Eleganz und Schick** lassen sich bekanntlich nur schwer mit Sparsamkeit vereinigen. Und doch kann jede Frau dieses Problem lösen, wenn sie das neu erschienene Favorit-Modenalbum für Frühjahr und Sommer 1909 zu ihrem Ratgeber in Toilettenfragen wählt. Es bietet ihr die anschaulichste, gedrängte Toilettenrevue dieser Saison, erleichtert ihr die Wahl von Neuanfassungen und setzt sie mit Hilfe der zu jedem dargestellten Modells erhaltenen, tadellos sitzenden Schmitze in den Stand, sich ihre Garderobe ohne viel Mühe selbst herzustellen. Zu beziehen ist das alle Saisonneuheiten enthaltende, reich illustrierte Album zum Preise von nur 60 Pf. durch die **W. Rieler'sche Buchhdlg., L. Paul, Altensteig.**

## Handel und Verkehr.

-|| **Ueberberg, 20. April.** Bei dem gestern stattgefundenen Submissionsstammholzverkauf erlöste die hiesige Gemeinde durchschnittlich 116,3% der Taxpreise. Das niedrigste Angebot war 105%, das höchste 120,8%.

\* **Stuttgart, 20. April.** Auf dem Pferdemarkt war heute der Verkehr nicht so lebhaft wie am ersten Tag. Immerhin wurden noch zahlreiche Käufe abgeschlossen. Viel Pferde wurden in den Stallungen verkauft. Die an beiden Tagen erzielten Preise bewegen sich zwischen 200 und 2000 M. Der Umsatz beträgt etwa 350 000 M. — Auf dem Qundemarkt war der Handel nicht besonders lebhaft.

## Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. bis 19. April 1909.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt M.	251 (+8 1/2)	188 1/2 (+3 1/2)	190 (+2 1/2)
Mannheim	262 1/2 (+10)	190 (+5)	190 (+5)
Strasbourg	250 (+10)	200 (+5)	195 (+2 1/2)
Stuttgart	260 (+10)	190 (+2 1/2)	195 (+5)
München	263 (+11)	185 (+5)	186 (+2)

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Die Kasse des **Privatparvereins Altensteig G. G. m. b. H.** nimmt jederzeit **Einlagen** bis zum Höchstbetrag von 3000 Mk., verzinslich zu 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% und vom 1. Juli ds. J. ab zu 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% entgegen.

## Oeffentlicher Aufruf.

A. Grundbuchamt Altensteig-Stadt.

**Gottlob Theurer, Sägmühlebesitzer in Altensteig**

hat beantragt, ihn und seine Ehefrau als Eigentümer des Teils des Bettes des Mühlkanals, Fluch Nr. 5, hiesiger Markung, vom untern Sägmühlegebäude an bis zur Einmündung in die Nagold, im Maßgehalt von 6 a 67 qm und des, durch das Maschinenhaus überbauten Teils von 04 qm auf 6 a 71 qm in das Grundbuch einzutragen.

Nebenliger und sonstige Beteiligten werden aufgefordert, etwaige Einsprüche gegen das Eigentumsrecht des **Gottlob Theurer und seiner Ehefrau**

**binnen 3 Wochen**

hier anzubringen.

Den 21. April 1909.

**Bezirksnotar Beck.**

**Hochdorf.**

## Fischwasser-Verpachtung.

Am **Samstag, den 1. Mai, nachmittags 2 Uhr**

wird auf hiesigem Rathaus das **Fischwasser im Omeröbäch und Schnaitbach**, soweit solches der hiesigen Gemeinde zusteht, wieder auf mehrere Jahre verpachtet.

Den 20. April 1909.

**Gemeinderat.**

Altensteig, den 20. April 1909.

## Codes-Anzeige.



Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte teure Gattin und Mutter

**Christine Scher**  
geb. **Emhardt**

heute nacht nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer

**Gustav Scher mit Familie.**

Beerdigung: **Freitag nachm. 3 Uhr.**

Für Blumenpenden und Kondolenzbesuche wird höflich gedankt.

## Hermes Korinthenjaft.



Dem Inhalt einer Kanne Hermes Korinthenjaft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausgetränk.

Mit der Entdeckung des

**Hermes-Korinthenjaft**

ist der vollkommenste, natürlichste Mostansatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

**Hermes-Korinthenjaft**

ist das edelste Produkt seiner Art, hinterläßt keinen Rest und seinen Saft in den Flaschen, klärt sich von selbst und schnell.

**Hermes-Korinthenjaft**

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:

**Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn a. N.**

## Verloren

ging hier ein größerer und kleinere

## Schlüssel

(zusammengebunden). Der Finder wird gebeten, diese in der Exp. ds. Bl. abzugeben.

Am letzten Sonntag, den 18. April ist in meiner Wirtschaft ein

## Schirm

stehen geblieben und kann derselbe gegen Ertrag der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

**Karl Mast z. Dirsch, Bernack.**

**Pfalzgrafenweiler.**

Ein fleißiges, ehrliches

## Mädchen

nicht über 18 Jahre alt, kann sofort eintreten

**Friedr. Jung, Kaufmann.**

Altensteig.

## Wasserglas

zum Eiereinmachen

empfiehlt billigt

**J. Kaltenbach, Seifensiederei.**

Ca. 20 Jtr. gut eingebrachtes

## Heu und Oehmd

(Bergfutter) hat zu verkaufen der Obige.

Altensteig.

## Ackerheu und Stroh

hat abzugeben

**Daniel Luz, Gerber.**

Fruchtpreise.

Nagold, 18. April 1909.

Neuer Dinkel	8 20	8 15	8 -
Weizen	14 -	12 70	11 -
Roggen	-	11 -	-
Berle	11 -	10 72	10 40
Gaber	9 70	9 -	8 80
Widen	10 -	9 50	9 -
Erbsen	-	11 50	-
Linzen	-	16 -	-

Virtualienpreise.

1/2 Rg. Butter	90-110 Pfg.
2 Eier	18-14 Pfg.

Calw, 17. April 1909.

Neuer Haber	9 80	9 08	8 50
Widen	10 -	9 87	9 80

## Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Nächsten Sonntag, den 25. April ds. Js.

hält der Turnverein im Saale zum grünen Baum ein

## ANTURNEN

mit turnerischen, humoristischen u. gefanglichen Vorfahrungen

wozu die Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Von Nichtmitgliedern wird ein Eintritt von 30 Pfg. erhoben. Anfang 7 Uhr abends.

Der Ausschuß.

Durrweiler.

## Fußweg-Verbot.

Der Fußweg von hier nach Herzogsweiler ist für Ortsfremde bei 3 Mk. Strafe verboten.

Den 20. April 1909.

## Schultheißenamt.

Altensteig.  
Ca. 40-50 Jtr. gut eingebrachtes

Altensteig.  
Weil entbehrlich, sehe meinen sehr gut erhaltenen, Prädigen

## Ackerheu

hat zu verkaufen  
**Seeger zum Ohsen.**

## Truhentarren

mit **Wickel**, dem Verkauf aus  
**Philipp Schaible,**  
Zuchmacher.

Altensteig.  
Ca. 100 Jtr. gut eingebrachtes

## Ackerheu und Oehmd

haben zu verkaufen  
**Gebrüder Theurer.**

Gestorbene.

Gestorbene: **Elisabeth Katharine Braun** geb. Frey.

Erblingen: **Chr. Wild, Reallehrer** a. D., 74 J.

Luttlingen: **Gottlieb Binder, Lehrer** und Hausvater a. D., 75 J.

Verlobte: **Elise Günther** mit Joh. Gg. Finkbeiner von Baiersbronn.

**Anna Schneider** mit Joh. Georg Frey von Geiselbach.

Egenhausen.

## Bieh-Decken

in bekannt guter Qualität wieder frisch eingetroffen und gebe solche billigt ab.

**W. Wagner.**

- |                                  |                           |
|----------------------------------|---------------------------|
| la. Grassamen-Mischung           | Garten-Samen              |
| " Seeländer Flachssamen          | Stangen- und Busch-Bohnen |
| " Futtererbsen                   | Angersamen-Samen          |
| " Saatwiden                      | Feldrüben- "              |
| <b>Alex-Samen aller Art etc.</b> |                           |

**beste Qualitäten**

billigt bei

**C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig.**